



Aktionstag an Österreichs Schulen
28. November 2008

Volksschule Eisgarn

WIR SIND ALLE
MENSCHENBRÜDER/SCHWESTERN

Wir sind alle Menschenbrüder/schwestern

Projektverantwortliche:

Gabriele Fohringer
Sandra Schlögl
Huberta Töpfl-Thür

Theaterstück "Der Stern" von Lene Mayer-Skumanz, Propsteikirche Eisgarn; Samstag, 29.
11. 2008 15:00 Uhr

Projektbeschreibung:

Auch in unserer kleinen Schule (27 Schüler aufgeteilt auf 3. und 4. Schulstufe) wird es immer schwerer, den Kindern beizubringen, sich gegenseitig zu respektieren und so anzunehmen, wie sie sind. Oft spielen auch bereits bestehende Vorurteile eine große Rolle. („Mit dem Kind aus der Familie darfst du aber nicht befreundet sein, weil der Papa verträgt sich mit denen auch nicht.“)

Um Vorurteile (nicht nur in der Klasse, sondern auch gegenüber anderen Völkergruppen) abzubauen, beschlossen wir, uns nicht nur ein Theaterstück anzusehen, sondern selbst eines zu spielen. Nach einiger Recherche fanden wir, was wir suchten im Stück „Der Stern“ von Lene Mayer-Skumanz.

Zum Inhalt des Theaterstückes:

Vertreter von fünf Völkern (Inuits, Schwarze, Chinesen, Indianer und Weiße) machen sich auf den Weg, um dem Christuskind ihre Gaben zu bringen. Unterwegs treffen die einzelnen Gruppen aufeinander und keiner vertraut dem anderen. Alle haben Vorurteile und wollen nichts mit den anders aussehenden Menschen zu tun haben. So geht jede Gruppe alleine weiter ihres Weges. Außerdem treffen alle auf einen armen Menschenbruder, der sie um genau die Gabe bittet, die für das Jesuskind vorgesehen war und ihnen dafür ein Stück eines Sternes mitgibt. Als die fünf Gruppen sich gleichzeitig treffen kommt es zu einer großen Auseinandersetzung, bei der allen klar wird, dass sie eigentlich das Gleiche wollen. Sie möchten alle das Jesuskind sehen. Trotzdem herrschen noch immer Unsicherheit und Misstrauen. Keiner will sein Stück vom Stern zuerst herzeigen. Erst als einer sein Misstrauen überwindet, sehen auch alle anderen ein, dass es besser ist gemeinsam den Weg zu suchen und es gelingt ihnen den ganzen Stern zusammenzubauen. Im gleichen Moment kommen sie beim Jesuskind an. Denn nur, wenn man seine Vorurteile fallen lässt und versucht, andere zu verstehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten findet man heraus, dass wir alle gar nicht so verschieden sind, wie wir manchmal denke, egal, ob es sich um verschiedene, Rassen, Völker, Familien oder „nur“ unsere Klassenkameraden handelt.

Nach dem wir das Stück mit den Kindern gelesen hatten, wurde darüber diskutiert und besprochen, warum sich die verschiedenen Volksgruppen anfangs streiten. Die Kinder kamen zu dem Ergebnis, dass man sich öfter vor etwas fürchtet, dass einem nicht vertraut ist. Um die Angst zu überspielen kommen Aggression und Ablehnung zum Vorschein. Außerdem werden

Vorurteile oft von Generation zu Generation weitergegeben und keiner macht sich die Mühe festzustellen, ob diese „vererbten“ Vorstellungen wirklich stimmen. Im Laufe unserer Vorbereitungen für das Theaterstück kam es, wie vorher auch, manchmal zu Streitereien zwischen den Kindern, die wir durch Gespräche zu lösen suchten. Als es eines Tage wieder einmal so weit war, dass sich einige Kinder in die Haare gerieten, meinte ein anderes Kind: „Wenn ihr euch so aufführt, habt ihr aber überhaupt nicht verstanden, worum es in unserem Stück geht.“ Diese Aussage nahmen wir zum Anlass, und besprachen, dass es nicht nur darum geht, andere Volksgruppen zu akzeptieren, sondern jeden einzelnen Mitschüler, seine Gefühle und Eigenheiten. Nicht immer –aber immer öfter- kommt es zu ähnlichen Situationen, bei denen sich Kinder gegenseitig darauf hinweisen, mehr Verständnis für Mitschüler zu zeigen. Was zu hoffen bleibt ist, dass dieses „Sich-gegenseitig-Beschützen“ auch nach der Aufführung unseres Theaterstückes anhält.

Video- und Fotoaufzeichnungen liegen in der Schule auf

